

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Landesblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Montag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Kundenträgern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 2.40 RM.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper & M. v. G., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Wermondzeile 20 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Nachnahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 228.

Montag, den 30. September 1918.

57. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

30. September 1917. An diesem Tage herrschte auf fast allen Kriegsschauplätzen Ruhe, abgesehen von Vorfeld- und Erkundungsgefechten und Luftangriffen auf London und andere befestigte Plätze Englands. Stuttgart wurde 2 mal von feindlichen Luftfahrzeugen angegriffen.

Der Krieg.

Schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

Berlin, 27. Sept., abends. (W. T. B. Amtlich.) Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen und gegen die Siegfried-Front westlich de Catelet haben Angriffe der Engländer und Amerikaner unter gewaltigem Einsatz an Truppen und Material begonnen. Der Angriff in Richtung auf Cambrai gewann Gelände. In der Champagne sowie zwischen Argonnen und Maas sind erneute schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Sept. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose steht in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort.

Teilvorstöße und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe sowie zwischen Milette und Nisne begleiten die großen Angriffsoperationen des Gegners.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Der Feind, der zwischen Ypern und Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstieß, wurde abgewiesen. Zu beiden Seiten und zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Weiderseits von Marquion, zwischen Moeuvres und Graincourt sowie zwischen Ribecourt und Villers-Guislain brach der erste Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Inchy stieß der Feind auf Boulon, bei Havrincourt auf Heskiqueres vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht, diese

Einbruchsstellen zu erweitern und uns nördlich der Chaussee Arras—Cambrai bis zur Linie Disy-le-Berger—Haynecourt zurückzudrücken. Südlich der Chaussee war am Abend nach wechselvollem Kampfe und nach erfolgreichen Gegenangriffen die Linie Bourlon-Wald—Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Villers-Guislain sind alle Angriffe des Gegners gescheitert.

Zwischen Epéhy und Bellcourt schlugen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen, bei Vempire über diese hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Zwischen Milette und Nisne wurden Teilangriffe des Gegners östlich von Bauvaillon und westlich von Jouy abgewiesen.

In der Champagne setzte der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweisem Einsatz frischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinem mehrfach wiederholten Angriffen zwischen der Suippe und der Nisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie Auberville südlich von Somme-Py—Gratreuil—Bouconville—Wald von Cernay im Kampf. Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Apremont-Cierges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Montfaucon und östlich davon vordringenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien.

Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Ramey errang seinen 45., Oberleutnant Boerger seinen 44., Leutnant Krumer seinen 35. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Von Deutschlands Schicksal
Bist auch Du ein Teil,
Was Du dem Lande tust,
Du tust es Dir zum Heil!
Darum zeichne die Neuntel!

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 27. Sept. Auf einer Front von 130 Km. Breite leitete Punkt 11 Uhr abends schlagartig einsetzendes Artilleriefeuer den großen französisch-amerikanischen Angriff zwischen Reims und Mosel ein. Nach Steigerung zum Feuerwirbel brachen um 4 Uhr morgens zwischen Vesle und Suippe starke feindliche Kräfte zum Teilangriff gegen die deutschen Stellungen vor. Wo der Gegner eindringen konnte, wurde er in hartnäckigen, den ganzen Tag über anwährenden Kämpfen wieder hinausgeworfen. Der französische Hauptangriff brach um 10 Uhr vormittags zwischen den Höhen westlich der Suippe und den Argonnen los. Unter Begleitung zahlreicher Tanks und von starken Fliegergeschwadern unterstützt, die einen wahren Regen von Bomben abwarfen, an einzelnen Stellen wurden bis 600 Bomben gezählt, ging die französische Infanterie gegen die deutschen Vorposten vor, die sich befehlsgemäß auf die befohlene Verteidigungslinie zurückzogen. Vor dieser scheiterte heiderseits der Suippe der feindliche Ansturm. Ebenfalls waren am Nachmittag erneute Angriffe erfolgreich. Zwischen der Straße Suippe-Somme-Py und den Argonnen dagegen gelang es den Franzosen, in harten Kämpfen in die deutschen Kampfstellungen einzudringen. Nordwestlich und nördlich Lahure sowie auf den Höhen von Fontaine wurde der Angriff zum Stehen gebracht. Der amerikanische Angriff östlich der Argonnen begann um 8 Uhr vormittags. Auch hier war die Zurlücknahme der deutschen vorderen Grabenbefestigungen bei Beginn des Feuers in eine bestimmte Verteidigungslinie befohlen worden. Im Feuer der tiefgestaffelten deutschen Maschinengewehre arbeiteten sich die Amerikaner vor. In hartnäckigem Ringen gelang es ihnen, in die deutsche Kampfstellung einzudringen, bis ihr Ansturm durch das Eingreifen der Reserven in der im deutschen Heeresbericht angegebenen Linie zum Stehen gebracht wurde. Die Ziele dieses großen Angriffes waren weit gesteckt. Erbeutete Befehle geben als Tagesziel für den Angriff westlich der Argonnen die Linie Auberville-St.-Souplet-Höhen nördlich Somme-Py-Challerange an. Auch an den Stellen, wo der Gegner am weitesten vordrang, blieb er weit über die Hälfte hinter dieser Linie zurück. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß die Offensive andauern wird und noch schwere Kämpfe bevorstehen.

Der Luft-Krieg.

Erfolgloser Luftangriff auf das deutsche Heimatgebiet.

Berlin, 27. Sept. Ein englisches Geschwader von sieben Flugzeugen versuchte die offene Stadt Kaiserslautern anzugreifen. Gleichzeitig griffen 10 englische

Die Grafen von Freydeck.

Roman von A. Ostland.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

Aber gleich darauf kam wieder die Angst über sie, und sie stieß Worte hervor, welche die gutmütige Frau Hillern, des Freiherrn langjährige Beschließerin, gar nicht verstand.

Als der rasch herbeigerufene Arzt kam, schüttelte er besorgt den Kopf. Hilda Wentheim lag im heißen Fieber, und vorderhand konnte niemand sagen, was daraus werden würde.

15. Kapitel.

Hildas Flucht.

Tage waren dahingegangen, ohne viel zu ändern. Hilda Wentheim lag noch immer krank im Palais des Freiherrn von Wilmungen.

Eine kurze Notiz war durch die Zeitungen gelaufen, welche über Hildas Auffindung durch den Baron und ihre Erkrankung berichtete. Auch daß die Baronin Bergbaas sich nunmehr vollständig von Hilda Wentheim losgelöst hatte und nach abemaliger Aussage vor Gericht sich ganz auf ihr kleines schlesisches Gut zurückzog, wurde erwähnt.

Die alte Dame, deren ganzes Leben in strengsten Grenzen verlaufen war, wollte unter keinen Umständen mehr mit der Enkelin ihres Bruders etwas zu tun haben, da sie nun ein sah, daß es kaum möglich sein dürfte, das junge Mädchen dem weiteren Gange des Prozesses fernzuhalten, nachdem sie durch den anonymen Brief öffentlich ihre Zusammenkunft mit einem fremden Manne im Forsthaushaus zugeben mußte.

Die Baronin hatte dem Freiherrn von Wilmungen direkt erklärt, sie sage sich von Hilda los und überlasse sie nunmehr lieber ihrem Schicksal; denn der Skandal, den sie um jeden Preis hatte für das alte Geschlecht

der Freydecks verhindern wollen, war nun doch da. Nichts hielt ihn mehr auf.

So blieb ihr nur übrig, sich gänzlich zurückzuziehen. Graf Hugo war nach wie vor in dem Sanatorium für Geisteskranken, und sein Zustand schien sich absolut nicht zu bessern.

Was sollte sie, die einzelne alte Frau, tun, wenn das Unglück, das Schicksal mit so elterner Hand sie niedergeworfen? Sie reiste ab, ohne Hilda wiedergesehen zu haben.

Freiherr von Wilmungen übernahm die Vormundschaft über das junge Mädchen, welches von allen diesen Vorgängen keine Ahnung hatte; denn wilde Fieberphantasien umnachteten ihren Geist, und wenn diese aufhörten, dann lag sie in einem von aufregenden Träumen gestörten Halbschlaf und nahm von ihrer Umgebung nicht die geringste Notiz.

Freiherr von Wilmungen befand sich in einer seltsamen Lage. Wenn er mit den Gerichtspersonen verhandelte, kam auch ihm Hildas Schuld oft fast als erwiesen vor. Auch er glaubte dann ganz bestimmt, daß sie in irgend einer Beziehung zu den geheimnisvollen Vorgängen auf Schloß Freydeck stehen müsse, und nur der direkte, auf festgehaltene Widerspruch der beiden Angeklagten Günther, Vater und Sohn, machte ihn dennoch immer wieder stumm.

Georg Günther hatte sich zwar nur einmal bewegen lassen, mit dem Baron zu sprechen, und dieser war erschrocken, als er dem jungen Mann gegenüberstand. Das war nicht mehr der Jüngling, den er einst gesehen, der auch noch im Schmerz unter schwerem Verdacht etwas Siegesfesteres hatte; das war ein stiller, ernst Mann mit grübelnden Augen und einem herben Zug im Antlitz.

Als der Freiherr das Gespräch auf Hilda brachte, gab Georg nur kurze, sachliche Auskunft. Von dem fremden Mann im Forsthaushaus wußte er absolut nichts und bat Wilmungen, sich diesbezüglich an seinen Bruder Erich und an Doktor Gerlach zu wenden, welche dem Gericht nunmehr rückhaltlose Angaben gemacht hätten.

Der Freiherr hatte sich erhoben, um sich zu verabschieden. Georg Günther machte eine stumme Verbeugung.

„Und nach jenen Tagen fragen Sie gar nicht?“ fragte Wilmungen noch. Es ließ ihn keine Ruhe. Er wollte wissen, wie er mit diesem Manne dran war, ob dieser immer noch an dem Mädchen hing, oder ob er sie ganz frei gab. Hilda ist erkrankt — sie liegt bei mir in meinem Palais.“

„Ja, weiß es auch er.“

Das klang vollkommen gelassen und kühl. Dann aber, ganz plötzlich, trat Georg Günther dicht an den Freiherrn heran.

„Hier,“ sagte er, fast unverständlich vor Erregung; „hier, nehmen Sie und lesen Sie! Dieser Brief kam gestern an mich. Er ist von einem Studienkollegen, Doktor der Technik jetzt — bitte, lesen Sie! Und dann sagen Sie mir, ob das wahr ist! Ob das wahr sein kann!“

Wilmungen trat an das einzige Fenster des kleinen Raumes und las.

Es waren nur einige Zeilen, jedenfalls war der Schreiber ein guter Freund Georgs. Aber diese wenigen Worte sagten genug. Sie schilderten ganz genau die Tatsache, daß Hilda Wentheim spät nachts mit dem bekannten Lebewann Doktor Hans Auenbach in ein hiesiges Hotel gegangen sei.

„Ich selbst hatte am Vormittag die Zeugin in Deinem Prozeß, den ich mit größtem Interesse verfolgte, vor den Schranken des Gerichtshofes gesehen. Als ich mit zwei Freunden aus dem Tore des Hotels trat, stieß ich mit Auenbach zusammen, welcher ein junges Mädchen am Arme führte.“

„Ich erkannte sie augenblicklich trotz des Trauerkleiders, und ich sah, wie er mit ihr die Treppe emporstieg, welche zu den Chambres séparées führt. Mehr habe ich nicht gesehen.“

Aber jedenfalls ist die Notiz in den Zeitungen total unwahr. Und da Du an diesem Mädchen so sehr hängst, daß sie Dir zu einer schweren Fessel werden kann, fühle ich mich Dir gegenüber zur Wahrheit verpflichtet. Falls es nötig ist, werde ich dies auch vor Gericht aussagen, und Hilda Wentheims Zusammenkunft im Forsthaushaus wird dann vielleicht etwas von ihrem Wert für den Rummelkasten verlieren und nur zu einer Claque in dem, wie

Flugzeuge Frankfurt a. M. an. Durch frühere Erfahrungen belehrt, suchte der Gegner diesmal große Höhen von 5000 und noch mehr Metern auf. Trotzdem wurden beide Geschwader rechtzeitig von den Flugmaschinen gemeldet, von den Flugabwehrkanonen erwartet und so rechtzeitig unter Feuer genommen, daß es ihnen nicht gelang, über das Weichbild der Städte zu kommen. Infolge der guten Flakperre mußten sie ihre Bomben wahllos abwerfen, oft auf freies Feld. In Kaiserslautern wurde nur geringer Häuferschaden außerhalb der Stadt verursacht, Personenschaden überhaupt nicht. In Frankfurt-Niederrad wurde u. a. das städtische Krankenhaus beschädigt. Einige Bomben fielen in die unmittelbare Nähe des Reserve-Regiments Friedrichsheim. Ein Toter und fünf Verletzte fielen den Bomben zum Opfer. Jagdstreitkräfte unseres Heimatgebietes starteten sofort, als die feindlichen Geschwader die Front überflogen hatten und verwickelten sie in großen Höhen in zahlreiche Luftkämpfe. Sie brachten 4 Flugzeuge zum Absturz. Die zerstreuten Reste der feindlichen Geschwader wurden von an der Frontperre fliegenden Jagdkräften abgesaugen. In neuen erbitterten Kämpfen wurden 3 weitere Flugzeuge von ihnen abgeschossen. Im ganzen läßt der Gegner bei diesem Angriff von 17 Flugzeugen also 7 Flugzeuge über deutschem Gebiet ein. Damit verloren unsere Feinde bei ihren Angriffen auf das deutsche Heimatgebiet im September bisher 30 Flugzeuge.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Sept. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 27. September:

An der Tiroler und venetianischen Gebirgsfront Artilleriekämpfe und Patronenengefechte. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nahmen österreichisch-ungarische Truppen an den Kämpfen östlich der Maas rühmlichen Anteil. Der Chef des Generalstabes.

Die Kämpfe auf dem Balkan.

Die Lage in Mazedonien.

Der Umsturz an der mazedonischen Front hat sich außerordentlich rasch vollzogen. Wenn auch damit zu rechnen ist, daß die neuen, auch im Westen mit Erfolg angewendeten Kampfmethoden und Kampfmittel wesentlich zum Gelingen des Durchbruchs beigetragen haben, so kann diese Annahme doch schwerlich für die Überrennung der bulgarischen Hauptstellung gelten, da sich diese über die rauhen Hohegebirgsrücken der Ridsche Planina (Dobropolje ist einer der Hauptpunkte) erstreckt. Erst nach dem Durchbruch können beispielsweise Autogeschütze und Tanks zur eigentlichen Geltung gebracht worden sein. Nach kürzester Zeit standen die Alliierten an der unteren Tiherna und bemächtigten sich der Wardartalsstraßen, von wo sie inzwischen bis dicht nach Koprivica (Weles) heranzuckten, während andere Abteilungen Jstip in Besitz nahmen. Der Raum Monastir-Prilep, aber auch das Strumitzatal (bulgarischer Boden) ist dadurch umfaßt worden. Die alte Front ist durch den Durchbruch völlig zerrissen: strahlenförmig strömten die feindlichen Kolonnen durch die Lücke und hoben so die flankierenden Frontabschnitte aus den Angeln. Da das Wardartal die Hauptverkehrsader Mazedoniens und somit die Hauptappelllinie der mazedonischen Armeen unserer Verbündeten ist, gelang es den Angreifern durch ihren Vorstoß, diese Armeen von ihrer bisherigen Basis abzudrängen, was bedeutende Verluste zur Folge hat. Bedenklich ist, daß die Armee, die im Raum Monastir-Ostirida (nordwestlich von Monastir) stand, gegen das südliche Albanien, also nach Nordwesten abgedrängt wurde, sodaß die neu zu bildende Verteidigungslinie wegen der Breite des Landes ziemlich weit nach Norden zurückgenommen werden muß. Der Geländeverlust im Wardartal bei Jstip hat zur weiteren Folge, daß die Alliierten das Strumitzatal — Einfallspforte nach Südwestbulgarien (ins Strumatzatal) — jetzt schon strategisch entblößt haben und bei Jstip sich bereits einem zweiten Einfallspforte (durch das Bregalnitzatal) nähern. Damit

es scheint, schon ziemlich abenteuerlichen neben dieses Mädchens werden!

Der Freiherr ließ das Blatt sinken. Er war ziemlich fassungslos.

„Run?“ fragte Georg Scharf, „was sagen Sie hierzu?“

In Ulmingen regte sich ein seltsames Gefühl, das ihn schon seit Tagen mehr und mehr beherrschte: das Gefühl, daß das Gesicht Hilda Wentheim allmählich von allem löste, was bisher ihr Leben ausgemacht hatte, daß sie vollständig allein blieb.

Wenn es ihm dank seiner Verbindungen gelang, die äußersten Konsequenzen des Prozesses von ihr abzuhalten, woran er immer noch nicht zweifelte, wenn man keine Beweise gegen sie erbringen konnte, dann war sie zwar frei, aber auch so furchtbar einsam, daß sie wohl dankbar die Hand ergreifen mußte, welche sich ihr dann hilfsreich bot.

Dem Manne, der trotz seines Alters noch einmal voll und ganz die Macht der Liebe empfand, trat immer wieder ein lodendes Bild vor die Augen: da war er selbst, weit, weit weg von hier, auf seinen großen Besitzungen in Italien, und neben ihm war Hilda, die nun ganz sein eigen war.

Was lag ihm, dem Menschenverächter, an der Welt und an dem, was die Leute sagen? Er hatte geglaubt, mit dem Leben abgeschlossen zu haben, und nun sah es ihn noch einmal, ein letztes Mal, lodend, verführerisch an! Noch einmal winkte ihm das Glück und lachte ihm entgegen. Der Weg dazu lag fast offen vor ihm. Er brauchte jetzt nur zu schweigen — Hilda nicht zu verteidigen!

„Run? Um Himmels willen, sprechen Sie! Ist alles das wahr, Herr Baron?“

Georgs Stimme kam wie von weit her an das Ohr des alten Mannes. Fast hätte er sich überwinden lassen und hätte gesagt, was er selbst so fest glaubte, er, der gewiegte Menschenkenner.

Nein, es ist wohl wahr als einfache Tatsache, ebenso wie Hildas Zusammenkunft im Forsthaus wahr ist. Aber trotz alledem ist Hilda Wentheim rein und unschuldig ge-

sei der Anchein erweckt, als sei von den Alliierten gegebenfalls ein Vorstoß gegen Sofia beabsichtigt. Diese Möglichkeit muß in Betracht gezogen werden, wenn man die verhängnisvollen Folgen des neuen Balkanfeldzuges beurteilen will. Damit ist aber die anscheinend geradezu fatalistische Ergebnis unserer Verbündeten und der eigentliche Grund des Zusammenbruchs der mazedonischen Gebirgsfront werden militärisch noch politisch genügend erklärt.

Berlin, 28. Septbr. (A.) An der bulgarischen Front war es den Ententruppen gelungen, einen Durchbruch zu erringen, der eine Zurücklegung der mazedonischen Front notwendig machte. Erhebliches Gelände mußte preisgegeben werden, bei Strumitz auch bulgarischer Boden. Der äußerste Punkt der Rückzugsbewegung liegt bei Weles. Die eingeschobenen schwachen deutschen Truppenabteilungen konnten den Einbruch etwas aufhalten. Die angeordnete Rückwärtsbewegung verläuft planmäßig, an der neuen Front wird durch die eingetroffenen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen neuer Halt gegeben. Das Versagen bulgarischer Truppenkörper ist auf die heftigen inneren Parteikämpfe in Bulgarien zurückzuführen, die seit längerer Zeit tobten und deren Rückwirkung auf die Front nicht voraussehen und deren Rückwirkung auf die Front nicht voraussehen war. Eine Beurteilung der Einwirkung des Waffenstillstandsangebots auf die militärische Lage an der mazedonischen Front ist im Augenblick nicht möglich. — An der Palästinafront sehen englische und arabische Truppen die Verfolgung der im Rißengebiet geschlagenen 8. türkischen Armee fort. Auch die 7. türkische Armee hat eine schwere Niederlage erlitten, und in die Rückzugsbewegung sind auch die östlich des Jordans stehenden Truppen einbezogen worden, die bei ihrem Rückzug unter den ausständischen Arabern zu leiden haben. Bei dem Mangel an Gespannen sind erhebliche Verluste an Material zu verzeichnen. Maßnahmen, südlich von Damaskus die Front zu halten, sind eingeleitet.

Deutscher Einspruch

gegen amerikanische Unmenschlichkeiten.

Berlin, 27. Sept. (W. B.) Wie wir erfahren, hat die deutsche Regierung dem schweizerischen Gesandten einen Einspruch zur Übermittlung an die Regierung der Vereinigten Staaten überreicht, in der Verwahrung gegen Benutzung von Schiffslinien durch amerikanische Soldaten eingelegt wird.

Die finnische Königsangelegenheit.

Helsingfors, 27. Sept. (T. U.) Die von republikanisch-finnischer Seite in Deutschland betriebene Agitation, Prinz Friedrich Karl von Hessen aufzufordern, von der Krone einstweilen abzusehen und sich mit der Wahl zum Reichsverweser auf 5 Jahre zu begnügen, hat in hiesigen monarchistischen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Man bezeichnet es als illoyal, daß eine Deutschland bereisende Persönlichkeit in dieser Weise der Regierung des eigenen Landes in den Rücken fällt.

Deutschland.

Berlin, 29. September.

— Im Hauptausschuß des Reichstags führte Staatssekretär v. Sinsge über die Lage in Bulgarien folgendes aus: Aus den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist Ihnen bekannt, daß die Bulgaren zwischen Barbar und Serna in ernste Schwierigkeiten geraten sind. Im weiteren Verlauf der Ereignisse sind auch die bulgarischen Nachbarmächte in Mitleidenhaft gezogen worden. Die Meldungen von der Front sind von der bulgarischen Regierung und dem Ministerpräsidenten Malinow offenbar zu ungünstig ausgelegt worden. Gestern vormittag ist in Sofia eine Pressenotiz erschienen, wonach Bulgarien dem Oberkommandierenden der Entente Streitkräfte in Saloniki die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme von Friedensverhandlungen vorschlägt. Eine bulgarische Delegation, bestehend aus dem Finanzminister Waptschew, dem

blieben — doch da sah der alte Mann auf, sah in die flammenden Augen dieses schönen, jungen Mannes, der mit seiner Liebe das größte Hindernis bildete auf dem Wege zu Hilda Wentheim — und nun sprach er jene Worte nicht.

Schweigend griff er nach seinem Hute.

„Herr Baron, die Wahrheit!“

Es lag eine furchtbare Qual in diesen Worten. Aber sie rührte diesen Mann nicht mehr, der selbst um sein letztes Glück rang.

„Was der Brief enthält, ist Wahrheit,“ sagte er laut und fest; „Doktor Lusenbach ist mein Neffe. Ich selbst traf ihn mit Hilda im Hotel.“

Er sagte es ganz schonungslos, und die leise Stimme des Gewissens beschwichtigte er. Sprach er denn nicht die volle Wahrheit?

Und doch ging er nur zögernd der Türe zu.

Da fiel hinter ihm ein kleiner Gegenstand klirrend auf den Tisch.

„Hier, Herr Baron; bitte, bringen Sie das Hilda — und meinen Gruß! Den Kinderding gab sie mir einst in festigen Tagen.“

Die junge Stimme brach.

Der Baron nahm mit spitzigen Fingern den kleinen Silberring.

„Also Hilda Wentheim ist frei?“ fragte er noch.

Georg richtete sich hoch auf.

„Sie war nie gebunden. Ein Kindertraum, nichts weiter, Herr Baron. Unsere Wege trennen sich. Wohin der meine führt, das kann ich heute noch nicht sagen. Und Hilda hat ja neue Freunde.“

Er wandte sich nach dem Fenster und grüßte stumm. Zwei Sekunden später war er allein. Hinter dem alternenden Manne hatte sich geräuschlos die Tür geschlossen. Georg Günther sah noch eine ganze Weile starr auf die braune Holztäfelung, welche so dunkel von der weißen Mauer abstach. Ihm war es, als höre er eine leise Stimme raunen:

„Da schied dein Glück! Laß es nicht ganz ent-

Generalmajor Rufow und dem Gesandten Radem, sollte bereits Mittwoch Abend nach Saloniki abgereist sein. Aus den bisher vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen, ob die bulgarische Regierung tatsächlich, wie sie zu behaupten scheint, im Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung, dem bulgarischen Parlament und dem Könige gehandelt hat oder ob sie mehr oder weniger auf eigener Faust vorgegangen ist. Die Sobranje soll erst am 30. September zusammentreten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Malinow von der weiteren Entwicklung der Dinge desavouiert werden könnte. Im ganzen Lande macht sich eine starke Strömung gegen den Schritt Malinows bemerkbar. Wichtige Parteien des Parlaments und einflussreiche Kreise des Volks wollen von einem Sonderwaffenstillstand und von einer Friedensbitte nichts wissen. Als Symptom ist es bezeichnend, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach der erwähnten Pressenotiz angeblich abgereist sein sollte, bis jetzt Sofia noch nicht verlassen hatte. Eine Gegenaktion der hundestreuen Elemente scheint bevorzustehen. Auf die ersten beunruhigenden Nachrichten von der mazedonischen Front hat die deutsche Oberste Heeresleitung sofort aus den verfügbaren Reserven starke Kräfte zur Unterstützung der Bundesgenossen nach Bulgarien geworfen. Auch die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat sehr namhafte Kräfte in Marsch gesetzt. Trotz mancher hoffnungsvoller Momente ist die Lage als ernst zu bezeichnen.

Ausland.

Rumänien.

— Bukarest, 27. Sept. Der König berief in den Palast einen Rat aller rumänischen Generale, deren Mehrheit sich dahin aussprach, daß Prinz Carol infolge seiner in einem fremden Lande mit einer Rumänin geschlechtlich eingegangenen Ehe nicht mehr Thronerbe bleiben könne. Prinz Carol ist in Distrija, in der Nähe der königlichen Sommerresidenz Bica, in Haft. Er zeigt sich sehr entschlossen und erklärt allen, daß er für immer auf seine Rechte als Erbe des rumänischen Thrones verzichte. Ähnlich berichtet auch die Zeitung „Lumina.“ — Im Senat erklärte General Jancozeza, daß die Verfassung des Kronprinzen Carol mit 75 Tagen strengen Arrests die militärischen Vorschriften verletze, denn jede Strafe, die 60 Tage übersteige, müsse von den Instanzen des Militärgerichts verhängt werden. Habe sich Prinz Carol ohne Erlaubnis seiner militärischen Vorgesetzten verheiratet, so müsse er nach den Vorschriften der Gesetze als Militärperson aus dem Heere auscheiden. Seine Immunität als Senator (der Kronprinz ist verfassungsmäßig Mitglied des Senats) sei durch diese verhängte Strafe verletzt. Auf keinen Fall aber könne Kronprinz Carol Thronfolger bleiben. Senator Gerota stellte mehrere Fragen in ähnlichem Sinne, worauf der Ministerpräsident Marghiloman antwortete, daß der König eine derartige Disziplinstrafe verhängt habe, um zu zeigen, daß ein königlicher Prinz wegen militärischer Vergehen eine höhere Strafe erhalten müsse, als andere Offiziere. Über die Lösung der Frage hat der Ministerpräsident den Senat, die weiteren Mitteilungen, die er baldigst machen werde, abzuwarten.

Estates.

Weilburg, 30. September.

† Fürs Vaterland gestorben: Unteroffizier Reinhard Heumann aus Waldbach, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Anton Friedrich aus Billmar. — Unteroffizier Christian Simon aus Mengerskirchen. — Ehre ihrem Andenken!

△ Die diesjährige Winterspielzeit wurde mit dem gestrigen Künstlerkonzert sehr erfolgreich eingeleitet. Das umfangreiche Programm fand in allen seinen Nummern eine vorzügliche Ausführung. Eröffnet wurde es mit der Beethovenschen F-moll Sonate, Sonate

stehen! Du selbst — du selbst hast es von dir gestohlen —

Aber da dachte er wieder an den Brief des Freundes, der sah Hilda am Arme eines anderen — und er blieb.

Mit fest aufeinandergepreßten Lippen starrte er hinab in den schon halbfinsternen Hof. Und er merkte es gar nicht, daß ein paar schwere, große Tränen ihm über die Wangen rannen.

Als Baron von Ulmingen in Begleitung des Gerichtsbeamten, der als ein stummer Zeuge der ganzen Unterredung zwischen ihm und Georg beigegeben hatte, auf den halbdunklen Gang hinausstrat, kam ihnen eben Herrmann Gerlach entgegen.

Die Herren grüßten und schritten miteinander weiter. Der Baron erkundigte sich lebhaft nach Max Günther. Als Gerlach nur knappe Antworten gab, kam Ulmingen ins Feuer und wurde beinahe heftig.

„Diese Günthers — Vater und Sohn — machen ihre Angelegenheit durch ihr unsinniges Zeugnis immer schlechter,“ sagte er hitzig. „Wenn Georg einfach die Wahrheit zugeben würde, käme er mit einer sehr leichten Bestrafung davon. Es ist ja alles ganz erklärlich: der Fabrikbesitzer Günther befand sich in arger Geldverlegenheit, sein Sohn bat noch einmal den alten Grafen, den er von Kindesbeinen an kennt, um Hilfe.“

Bei dem großen Reichtum der Freydecks wäre es ihm ein leichtes gewesen, die Summe vorzustrecken; er hatte große Mengen von Bargeld stets dabei. Aber der alte Herr war zu erbittert; es mußte da allerlei gespielt haben zwischen Max Günther und Hugo von Freydeck. Er wurde jedenfalls heftig, wurde infolge der Aufregung unwohl — ein Herzschlag war die Folge.

Georg nahm rasch an Geld, was er überhaupt erreichen konnte, vielleicht fand er es in einer der Schreckschaden und wollte entfliehen. Es kamen aber zu schnell die Leute herbei. Ueber den kleinen Schloßhof getraute er sich nicht mehr zurück. So erfuhr er das Märchen, welches er uns dann erzählte.

(Fortsetzung folgt.)

appassionata durch Herrn Hofkapellmeister Professor Mannstädt. Herr Mannstädt erwies sich bei diesem wie allen nachfolgenden Stücken als ein Künstler von großem technischem Können. Noch mehr aber entzückt er durch seinen elastischen Anschlag, wodurch er seinem Spiel einen poetischen Hauch zu geben versteht, der alle unwiderstehlich in seinen Bann zieht. Dabei ist sein Spiel wohlthuend natürlich und frei von aller Effekthaserei. Die Chopinsche Ballade, das Wagner'sche Spinnerlied und die Bearbeitung von Liszt, sowie die Spanische Rhapsodie von Liszt waren Proben unübertrefflicher Vortragskunst. Namentlich das letztere Stück, das auch in physischer Beziehung hohe Anforderungen an den Künstler stellte, brachte ihm einen großen Erfolg und trug ihm einen Hervorruf ein. Auch seine diskrete, sich innig anschließende Begleitung waren über alles Lob erhaben. — Die angekündigte Sängerin Adele Krämer war leider durch plötzliche Erkrankung am Erscheinen verhindert; sie wurde durch Fräulein Billy Haas, ebenfalls vom Hoftheater zu Wiesbaden, ersetzt. Ihre kraftvolle Erscheinung, ihr volles, umfangreiches Organ, ihre edle Tonbildung und ihre vorzügliche Aussprache gewannen ihr sofort die Sympathien des Publikums. Diese lösten schon nach der ersten Nummer einen starken Beifall aus, der sich von Nummer zu Nummer steigerte. Nach den drei Brahms'schen Liedern setzte der Beifall so stark ein, daß sie mehrmals auf der Bühne erscheinen mußte und einen prächtigen Blumenstrauß in Empfang nehmen konnte. Die kleinen Sächseln von Schumann und Raff sang sie allerliebst und mit neckischer Schalkhaftigkeit. Sie erzielte wiederum einen Beifallssturm und mehrfachen Hervorruf. — Auch der Geigenkünstler, Herr Selmar Victor, brauchte sich über den Erfolg seines Spiels nicht zu beklagen. Die Geige ist nun einmal das Lieblingsinstrument des Publikums, und wer sie so meisterhaft wie der geschätzte Gast zu streichen versteht, der trägt stets den Sieg über das Publikum davon. Gab ihm das Bruchstücke Konzert Gelegenheit, seine blendende Fertigkeit zu zeigen, so überraschte er in den fünf Stücken älterer Meister auch seine Tonmalerei. Besonders gefiel uns das Menuett von Mozart und der „Altbayerische Tanz“ von E. v. Weber. In den „Eigenerweisen“ von L. Nachez konnte er alle möglichen Virtuositätsstücke zeigen. — Der Besuch des Konzertes war sehr gut, der Saal war ausverkauft.

Von der Weichsel bis zum Rhein Zeichnet alles Nummer Neun!

er. Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrats Dr. Liese aus Wiesbaden fand am Freitag an der hiesigen Landwirtschaftsschule die mündliche Reifeprüfung statt. Derselben unterzogen sich 5 Schüler der 1. Klasse, welche bestanden und zwar:

1. Wilhelm Becker aus Bornberg, Kreis Limburg,
2. Adolf Mühl aus Weilburg,
3. Karl Singhof aus Weilburg,
4. Karl Wiener aus Weilburg und
5. Hans Winterstein aus Weilburg.

er. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen den Herren: Leitungsausschuss Wilhelm Behr, Weilburg, Hilfsrottenführer Adolf Langenbach, Gräveneck und Stationsarbeiter Valentin Oesterling, Obersbach.

†. Auf- und Zuchtvieh-Verkauf. Donnerstag den 3. Oktober, vormittags 11 Uhr beginnend, findet in dem Auktionslokal des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt, Grüne Str. 20, der Verkauf von 80 Stück schwarzbunten Niederungsvieh statt, bestehend aus frischmelkenden und hochtragenden Kühen und Färsen, hervorragender Qualität. Zum Kauf zugelassen sind Landwirte, welche im Regierungsbezirk Wiesbaden ihren Wohnsitz haben und sich als solche durch eine Bescheinigung ihrer Gemeindebehörde ausweisen. Ferner zugelassen sind Händler aus dem Verbandsbezirk mit Ausweiskarte.

Obstbau.

12 Regeln für das Pflanzen der Obstbäume.

(Nachdruck verboten.)

1. Für die Zeit der Pflanzung beachte folgendes: Hast du leichteren, trockenen Boden zur Verfügung, so pflanze im Herbst; ist der Boden aber lehmig und naß, so wähle die Frühjahrspflanzung! Ein Pflanzen in nassen, schmierigen Boden ist stets zu verwerfen.
2. Pflanze keinen neuen Baum an die Stelle, wo vorher ein anderer gestanden hat! Ist solches aber durchaus nicht zu vermeiden, so beachte wenigstens, daß Steinobst an die Stelle von Kernobst, und umgekehrt, gesetzt wird!
3. Richte zeitig die Pflanzgruben her und vergiß nicht das Segen des Baumpfahls! Derselbe muß vor dem Pflanzen des Baumes gesetzt sein. Da er längere Jahre dem Baum einen festen Halt geben soll, imprägniere den unteren Teil!
4. Bei dem zu pflanzenden Baum entferne durch einen glatten Schnitt alle schwachen Stellen des Wurzelwerks! Die Schnittfläche soll möglichst mit dem Erdboden gleichlaufend sein.
5. Der Kronenschnitt richtet sich nach der Größe des Wurzelwerks. Ist letzteres stark entwickelt, so kann auch der Baum mehr Holz in der Krone begalgen; umgekehrt müssen die Zweige mehr gekürzt werden. Man behalte beim Verschnitt stets die zukünftige Form der Krone im Auge. Jeder Schnitt hat kurz über einem Auge zu erfolgen; letzteres muß möglichst nach außen gerichtet sein.
6. Setze den Baum möglichst nahe dem Baumpfahl an die Seite, daß letzterer noch gewissermaßen einen Schutz bildet gegen etwaige Beschädigungen!
7. Kein Baum darf tiefer gepflanzt werden, als er in der Baumschule gestanden hat. Der Wurzelball soll noch eine Keimlingshöhe über dem Erdboden stehen, da sich das Erbreich noch etwas senken wird.
8. Die Baumscheibe bedecke mit verrottetem Dünger, Laub oder dgl., um ein zu tiefes Eindringen des Frostes sowie zu rasches Austrocknen der oberen Erdschicht zu verhüten!

(Die Polizei im Posthalterraum. Von maßgebender amtlicher Stelle ist Anweisung ergangen, daß die Polizeibeamten sich auf die Prüfung von Einzelschüssen, in denen der Verdacht gewerbsmäßigen Schleihhandels vorliegt, beschränken sollen. Die allgemeine Untersuchung jedes Paketes ist unzulässig.

(Das Sammeln der Bucheckern. Wenn die Bucheckern reif sind, lockern sie sich in ihrer Schale, die stacheligen Fruchtbecher springen auf und die Kerne fallen zu Boden. Das geschieht nicht gleichmäßig, weil der Standort, Sonnen- oder Schattenlage für den Zeitpunkt des Ausstoßens der Kerne maßgebend ist. Regelmäßig zuerst fallen aber die tauben Kerne und die von Insekten beschädigten, die beide für die Ölbereitung wertlos sind. Ein Nachfroß lockert auch die noch feststehenden Kerne in ihren Bechern und aus diesem Grund wird die Sammlung nach einem Nachfroß ergeblicher. Das Auffammeln der Eckern im alten Bodenlaub ist mühsam. Um die Arbeit lohnend zu gestalten, legt man das alte Bodenlaub, bevor die Frucht abfällt, sorgfältig unter den Baum fort, man hat dann die Möglichkeit, auf dem kahlen Boden die Eckern schnell zu finden. Hat man Pläne oder Beintlicher zur Verfügung, so breitet man sie wohl auch über das alte Bodenlaub und fängt damit die abfallenden Früchte auf. Nun nimmt man eine lange Federstange und schüttelt damit die Äste, bis alle Eckern am Boden sind. Auf diese Weise läßt sich die Stundenleistung ganz erheblich steigern, und da für das Kilogramm gesunder, gereinigter, waldbreischer, trockener Eckern Mk. 1,65 bezahlt wird, wozu noch das Recht auf den Bezug von 60 gr. Öl kommt, ist es von erheblichem Werte, möglichst große Mengen zu sammeln.

(Am 1. Oktober 1918 tritt eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung, betreffend Bestandsaufnahme von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen usw. vom 31. Mai 1916 in Kraft. Danach sind nunmehr auch sämtliche aus Kunstwollen hergestellten Garne und Seidenfäden, sowie Abschnitte, Abgänge und Abfälle von den Fellen und Pelzen meldepflichtig, die in der Bekanntmachung im einzelnen aufgeführt sind. Ferner enthält die Nachtragsbekanntmachung neue Bestimmungen über die Meldefristen. Die ersten Meldungen über die am 1. Oktober 1918 vorhandenen Vorräte haben bis zum 10. Oktober 1918 zu erfolgen. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei dem Landratsamt, den größeren Bürgermeistern und der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblattes“ einzusehen.

Bemerktes.

(Münster, 28. Sept. Unser seitiger Bürgermeister Herr Landwirt Jakob Weil wurde auf die Dauer von 8 Jahren wiedergewählt.

(Limburg, 28. Sept. Der Regierungspräsident veröffentlicht folgende lobende Anerkennung: Der Eisenbahnschlosser Hermann Hohlwein in Limburg hat am 14. Juni den 8½-jährigen Sohn des Eisenbahnschlossers Johann Goldhausen vom Tode des Ertrinkens in der Bahn gerettet. Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringe ich hiermit lobend zur öffentlichen Kenntnis.

(Bad Homburg, 25. Sept. Die Bitte des Magistrats an den Kaiser um Erhaltung des für die Beschlagsnahme bestimmten Landgrafen- und Kaiser Wilhelm-Denkmal ist von dem Monarchen dahin beschieden worden, daß dieser „bedauert, Schritte zur Aufhebung der Enteignungsverfügung nicht unternehmen zu können“. Die Denkmäler sind Geschenke des Kaisers an die Stadt Homburg gewesen.

(Bad Homburg, 27. Sept. Regierungspräsident Dr. v. Meißner schenkte die seinerzeit von ihm erworbene Villa Kaiser Friedrichs-Promenade Nr. 103 der Stadt Homburg mit der Bedingung, daß diese Villa als Dienstwohnung für den jeweiligen Oberbürgermeister zu benutzen sei. Nach dem Krieg müssen noch einige bauliche Veränderungen an der Villa vorgenommen werden, damit sie architektonisch in das dortige Straßenbild besser

3. Bräute den Baum anfangs nur sehr lose an den Pfahl, damit er, wenn das Erbreich sich senkt, nicht hängen bleibt! Nach etwa 14 Tagen erfolgt das vorchristmässige Anbinden. Das Baumband wird so angelegt, daß sich die Bänder zwischen Baum und Pfahl kreuzen, wodurch Reibungen vermieden werden.

10. Beachte die rechte Pflanzweite! Denke beim Pflanzen stets an die ausgewachsenen Bäume, wieviel Platz sie beanspruchen, um genügend Licht und Luft zu erhalten, die Hauptbedingung jedes gedeihlichen Lebens!

11. Wähle nur wenige, aber für deine Gegend als gut erprobte Sorten, und zwar etwas Frühobst, mehr Herbst- und am meisten Winterobst! Pflanze gleiche Sorten und Sorten gleicher Reifezeit möglichst zusammen!

12. Trage den Namen eines jeden Baumes und seinen Standort in der Anlage in ein Büchlein, damit du stets orientiert bist, auch wenn die Namensschilder verloren gehen oder unleserlich geworden sind! Sch.

Gartenbau.

Die Hagebutte.

(Nachdruck verboten.)

Von den vielen Beeren, die uns Feld und Wald liefern, sollte die Hagebutte, die Frucht des wilden Rösleins, viel mehr beachtet werden. Warum pflanzt man nicht an den Drahtgärten der Schrebergärten Hedenrosen an? Ganz abgesehen davon, daß in solchen Heden die Singvögel, unsere Helfer beim Vertilgen des Ungeiebers, Schutz finden, bieten diese Heden vom ersten Frühjahr an auch einen schönen Anblick. Im Herbst kommt dann zum Dank sogar noch eine Ernte für uns. Man beachte aber beim Anpflanzen, daß man solche Pflanzen bekommt, die brauchbare Früchte liefern. Die Hagebutte, die an beiden Enden spitz zuläuft, ist für die Küche unbrauchbar, während die Frucht, die am Stengel breit und nach dem Köpfchen hin spitz wird, eine prächtige Marmelade ergibt. Zu dem Zweck schneidet man Stiel und Köpfchen ab, teilt die Frucht in zwei Längshälften und entfernt die Kerne. Die Früchte werden dann mit wenig Wasser weich gekocht und durch ein Sieb gerührt. Die Marme-

hineinpakt. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Geheim Sitzung die Schenkung dankend zur Kenntnis genommen und die erforderlichen Mittel bewilligt.

(Frankfurt, 28. Sept. Hier sind große Schließungen mit staatlichen Kohlen, die für die Frankfurter und benachbarte Eisenbahnbetriebe bestimmt waren, aufgedeckt worden. Es sind an eine Kohlenfirma im Laufe der letzten Monate etwa 60 Wagen mit Kohlen verschoben worden. Beteiligt ist an diesen Unterschleifen ein höherer Eisenbahnbeamter, der bereits verhaftet wurde.

(Kassel, 27. Sept. Gestern vormittag ist der Kaiser zu kurzem Aufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen. Wie das „Kasseler Tageblatt“ zu berichten weiß, holte die Kaiserin ihren Gemahl am Bahnhof ab; die Kaiserin ist wieder wohl auf.

(Mors, 25. Sept. Der Zehnarbeiter Frischen in Holdeberg, dem im Jahre 1916 Drillinge geschenkt wurden, durfte sich am 18. September der Ankunft von gefundenen Zwillingen erfreuen. Vierzehn Jungen und drei Mädchen wurden ihm geboren, von denen neun Jungen und zwei Mädchen noch leben.

(Genf, 26. Sept. Wie die Agence Havas aus Madrid meldet, nimmt die neue Epidemie in Spanien schnell zu, besonders in den Provinzen Pontevedra und Bauplona. Aus Cartagena werden allein 400 Krankheitsfälle mit mehreren Todesfällen gemeldet. In der Provinz Murcia sind 37 Orte von der Krankheit ergriffen.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 29. Sept. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Boehn.

Der Engländer hat im Verein mit Belgiern seine Angriffe auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai fortgesetzt. Franzosen und Amerikaner griffen erneut in der Champagne sowie zwischen Argonnen u. Maas an.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von der Aisne bis südlich der Ys während der Nacht heftiger Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen Dignauide und Walvergem zu stürkstem Trommelfeuer steigerte. Engländer und Belgier griffen auf der Front von südlich Dignauide bis Walvergem an. Es gelang dem Feinde, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artillerielinien einzudringen. Der Angriff des Feindes kam am Nachmittag in der Linie Bahndamm südlich von Dignauide—Merken—Houthoulst westlich Hollebeke—Passchendaele—Becelare—St. Fort—Hollebeke zum Stehen. Die am Abend gegen diese Linie geführten Angriffe wurden mit Hilfe der auf dem Schlachtfelde eintreffenden Reserven abgewiesen. Die Höhe von Wytschaete wurde gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten. Westlich von Cambrai hatten wir gestern infolge des Verlustes der Kanalstellung beiderseits von Marquion in den Kämpfen am 27. 9. unsere Front aus dem freien Vorgelände in eine rückwärtige Stellung in der ersten Linie Aleux—Aubigny westlich von Cambrai und hinter den Kanal südwestlich von Cambrai—Marcoing mit Anschluß über Connelieu in die alte Linie Willers—Guislain zurückgenommen. Die Bewegungen wurden während der Nacht ungestört vom Gegner durchgeführt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das geräumte Gelände unter Feuer. In den Nachmittagsstunden begann er dort nachzudringen und griff nordwestlich und östlich von Cambrai mit starken Kräften an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linien südlich von Marcoing richteten.

lade wird entweder mit Zucker eingekocht oder so sterilisiert. Sie ist vorzüglich zu Kürbis- und Apfelsmus. Die Kerne geben einen sehr schmackhaften Tee. Man kocht sie eine halbe Stunde, läßt sie 1 bis 2 Stunden in der Kochliste ziehen und gießt sie ab. Der Rest der Früchte, der beim Durchrühren übriggeblieben ist, wird mit wenig Haferflocken zu einer wohlschmeckenden Suppe verköcht. C. R.

Weinbau.

Die Lindenholzschöle

ist das einzige Mittel, um dem Wein fremdartige Geruchstoffe zu nehmen. Am besten eignet sich die Pulverform wegen ihrer größeren Aufnahmefähigkeit, wenn man nicht frisch gegläubte zur Hand hat. Schwab.

Fischzucht.

Zur beginnenden Schillfaison.

(Nachdruck verboten.)

Im Spätsommer und beginnenden Herbst sind die besten Beiß- und Fangstunden, und zwar bei klarem Wetter in der Zeit vom Tagesgrauen bis eine Stunde nach Sonnenaufgang, abends eine Stunde vor Sonnenuntergang bis zum Eintritt völliger Dunkelheit. Bei bewölktem, kühlem, insbesondere mäßig windigem Wetter heißen die Schille zu dieser Jahreszeit mit kleinen Unterbrechungen den ganzen Tag hindurch. Mittelschwere Lauben, kleine Altel, sowie nicht zu große Grünlinge sind die besten Schillföder. Am besten sind jene Fische, die aus Bächen stammen. Als Köder können aber auch die Schneiderlaube, die Bartgrundel und das Bachneunauge verwendet werden. Kommt der Schill von der Angel mit oder ohne Verletzung ab, so beißt er meist nicht gleich wieder, wie z. B. der Hecht und der Auchen. Beachten muß der Fischer, daß er stets in leichter Fühlung mit dem angeworfenen Schill bleibt, sonst läßt dieser oft aus; ein scharfes Anziehen mit der Schnur verleitet dagegen den Fisch zum festeren Zubeißen. Ruscher.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Ailette und Aisne haben wir ohne feindliche Einwirkung unsere Linie hinter den Aisne-Aisne-Kanal zwischen Onanizy-le-Chateau an der Ailette und Bougeron an der Aisne zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief plangemäß und ungeführt vom Feinde.

Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich der Suippes. Zwischen Suippes und Aisne sowie zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Sie waren gestern besonders schwer und für den Feind außerordentlich blutig. Unsere dort kämpfenden Truppen aller deutschen Stämme, die sich auch gestern wiederum trotz der hohen Anforderungen, die die letzten Tage an sie stellten, hervorragend geschlagen haben, haben einen vollen Abwehrerfolg errungen. Der Franzose, der auf der ganzen Front zwischen Suippes und Aisne in teilweise bis zu fünfmal wiederholten, durch starke Panzergeschwader geführten Angriffen vorbrach, wurde in erbitterten Kämpfen zurückgeworfen. Sein einziger Erfolg beruht in der Einnahme von Somme-Py und in kleineren geringfügigen Einbußen unserer Abwehrfront.

In den Argonnen haben wir in vorletzter Nacht infolge des Vordringens des Feindes im Aisne-Tal unsere Linien bis in die Gegend südwestlich von Pinatry südwestlich von Apremont zurückgenommen. Gegen den Ostrand der Argonnen und gegen die Linie Apremont-Cierges-Brieulle stieß der Amerikaner in mehrfachen Angriffen unter teilweisem Einsatz neuer Divisionen vor. Örtliche Erfolge hatte er bei Apremont und östlich Cierges erzielt, wo er unsere Linien am frühen Morgen bis an den Wald von Cunel und Fays zurückdrückte. Aber auch hier sind wie an der ganzen übrigen Front die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserer Abwehrfeuer, in zähem Nahkampf und an unseren erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. Unsere Schlachtstaffeln griffen den östlich der Aisne anstürmenden Feind mit großem Erfolg an. Bei den gestrigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen des Feindes zerstört. Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

Berlin, 29. Sept., abends. (W. B. Amtlich.) Neue Kämpfe östlich von Ypern. Gewaltiges Ringen zwischen Cambrai und St. Quentin. Der englische Ansturm ist hier im Großen gescheitert. In der Champagne und zwischen Argonnen und der Maas sind heftige Angriffe der Franzosen und Amerikaner bis auf örtliche Einbrüche beiderseits Ardeuil abgewiesen.

Berlin, 28. Sept. Nach hier eingelaufenen Nachrichten ist das bulgarische Angebot, soweit es sich auf einen Waffenstillstand oder eine Waffenruhe bezieht, von der Entente abgelehnt worden. Dagegen wurde erklärt, daß die Entente zu Besprechungen bereit sei.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule.)

Vorausichtliche Witterung für Dienstag 1. Oktober. Zunächst noch unruhig, veränderliche Bewölkung und Regenschauer, wieder etwas kühler.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg. Obstverteilung.

Wir fordern hiermit diejenigen Einwohner der Stadt, welche kein eigenes Obst besitzen, auf, sich zum Bezug von städtischem Obst am 1. Oktober, nachmittags von 2 Uhr an, auf dem Polizeizimmer des Stadthauses zu melden. — Die rechtsseitig der Bahn wohnenden Einwohner von 2—4 und die linksseitig von 4—6 Uhr. Da uns in diesem Jahre nur kleine Mengen zur Verfügung stehen, so können nur diejenigen Familien bei der späteren Verteilung berücksichtigt werden, deren Anmeldung am oben bestimmten Termine stattgefunden hat.

Weilburg, den 30. September 1918.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir in den nächsten Wochen festes Weißkraut zum Einschneiden, weiter Rotkraut, Wirsing u. Möhren für die hiesigen Familien bei Eintreffen am Bahnhof und zwar das Pfund Weißkraut zum Preise von 11 Pf. zum Verkauf bringen.

Weilburg, den 30. September 1918.

Der Magistrat.

Ablieferung der Zuckermarken.

Die hiesigen Kolonialwarenhandler werden ersucht die Zuckermarken des Verbrauchszuckers für Monat September d. Js. mit folgender Abrechnung auf dem Polizeizimmer des Stadthauses abzuliefern:

1. Bestand am 31. August 1918.
2. Die für September erhaltenen und an die Verbraucher abgegebenen Zuckermengen,
3. Bestand am 1. Oktober 1918.

Weilburg, den 30. September 1918.

Der Magistrat.

Mädchen

oder Monatmädchen sofort oder später gesucht.

Frau Pfarrer Möhn.

Stundenmädchen für Vor- oder Nachmittag ges. Näh. i. d. Geschäftst. u. 1922.

Für sofort oder später suche ich einen braven Jungen aus ordentlicher Familie als

Kellnerlehrling

Konditorei u. erstes Wiener Kaffeehaus S. Heitler, Grob. Hofl. in Gießen.

Gebr. Rinderbett und Rinderwagen 3 verk. Pfarrgasse 13.

Wer liefert 25 Jtr. Kartoffeln (Industrie) in Privathaus? Offerte mit Preis an die Geschäftsstelle u. 1921.

4j. Schaf m. Mutter-Lamm und 2 Bienenvölker

in Doppelbaute zu verkaufen. Anfragen mit Freimarke für Rückantwort an Forsthaus Diefenhausen b. Weilmünster.

Wir suchen einen guten

Wachhund.

A. Dienst G. m. b. H., Blumenmühle, Weilmünster.

Mädchen-Fortbildungsschule.

Beginn der neuen Kurse Donnerstag, den 17. Oktober, morgens 9 Uhr.

Kursus I Wägenähen.

Kursus II Schneidern.

Kursus III Handarbeit.

Kursus IV Umändern alter Kleider (abends)

Kursus V Herstellung von Haus- und

Straßenfahnen

Kursus VI Putzmachen.

Anmeldungen nimmt die Leiterin schriftlich jederzeit, mündlich Dienstag, den 1. 10., Mittwoch, den 2. 10., von 11 bis 12 Uhr vorm. und Mittwoch, den 16. 10., von 3 bis 4 Uhr nachm. in dem Geschäftszimmer der Schule, Pfarrgasse 8, 1. Tr. entgegen.

Die Damen, die sich Schulstellen geliehen haben, werden gebeten, diese bis Mittwoch, den 2. Oktober in der Schule abzugeben.

Der Vorstand.

Kreisammelsstelle

für Obstkerne, Papierabfälle, Gummiabfälle, Korte und Korteabfälle, Frauenhaar, Weißblechabfälle, Konservendosen, Metalle und Glühlampensodol

Bahnhofstraße, Carl Görg.

Jeden Mittwoch geöffnet

vormittags von 10—12 und nachmittags von 2—4 Uhr.

Bekanntmachung

Am 1. Oktober 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 57/10 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4 16. R. R. A. vom 31. Mai 1916 betreffend

„Bestandsaufnahme von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen usw.“

erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Trotz meiner an die Herrn Bürgermeister gerichteten Umbräufung vom 9. d. M. scheint im Kreise immer noch die Annahme verbreitet zu sein, daß außer der Kreisammelsstelle auch die Gewerkschaft Honigborn berechtigt sei, im Oberlahnkreis Obst aufzukaufen.

Ich weise daher nochmals darauf hin, daß die Gewerkschaft Honigborn hier selbst nicht das Recht hat, Obst im Oberlahnkreis aufzukaufen; dieses Recht ist vielmehr nur der hiesigen Kreisammelsstelle verliehen worden.

Die Herrn Obstzeuger werden daher, bei Meldung von unangenehmen Witterungen dringend ersucht, ihr Obst nicht an die Gewerkschaft Honigborn, sondern an die Kreisammelsstelle abzugeben.

Weilburg, den 19. September 1918.

Der Königl. Landrat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Auguste Kremer, geb. Mehl

insbesondere Herrn Hofprediger Scheerer für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir herzlichen Dank. Auch besonderen Dank allen, welche während der Krankheit und beim Tode so liebevoll Hilfe leisteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Kremer u. Kinder.

Odersbach, den 27. September 1918.

Hohes Einkommen bei dauernder Selbständigkeit

bietet angesehenes Firma, welche einige volkswirtschaftliche Bedarfsartikel herstellt, die bei Privaten, der Landwirtschaft, Großindustrie, Verwaltungen u. täglich gebraucht werden. Die Artikel sind vom Kriegsamt genehmigt und zum Handel freigegeben. Die Übernahme der Vertretung bietet für arbeitsfreudigen und strebsamen Herrn

gute dauernde Existenz

Auch für Nichtkaufleute, Kriegsinvaliden oder Damen geeignet. Für die Unterhaltung eines kleinen Lagers sind einige hundert Mark erforderlich. Laden nicht nötig. Risiko ausgeschlossen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1918 an den Verlag des „Weilburger Tageblatt“ erbeten.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Weilburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. Oktober cr. eine

Bäckerei, Marktstr 5,

eröffne. Zudem ich eine pünktliche und reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Aug. Schlicht jun.,

Bäckermeister.

Weilburg, den 30. September 1918.

Wirt-Berein Weilburg u. Umgegend.

Donnerstag, den 3. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des „Deutschen Hauses“ dahier eine

allgemeine Wirterversammlung

statt, zu der wir unsere Kollegen und Kolleginnen höflich einladen und bitten wir dringend um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Wegen Umzugs sofort zu verkaufen:

- 1 vollst. Ezzimmereinrichtung, hell, eichen,
- 1 Sofa, 2 Sessel, rot Plüsch gepreßt,
- 1 Vertikow, 1 Damenschreibtisch, ein großer Spiegel mit Konsole, 1 Ausziehtisch mit 3 Platten,
- 1 Spiegelschrank, poliert, eintürig,
- 1 großer zweitüriger Kleiderschrank,
- 2 Kommoden,
- 1 großer runder Spiegel,
- 1 Küchenschrank,
- 1 Eschschrank mit Glaskür u. dergl. m.

Dr. Köhler

Wilhelmstr. 91.

Mittwoch und Donnerstag

Abnahme von Edelobst.

Anfuhr direkt am Bahnhof.

Kreisammelsstelle Weilburg der Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Unzerbrechliche Schiefertafeln

mit einfachen und doppelten Linien zu haben in Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.